

50 Jahre GdP

Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Ortwin Runde

[13.09.2000]

**Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
sehr geehrter Herr Minister Schily,
sehr geehrter Herr Spinrath,
sehr geehrter Herr Schulte,
sehr geehrter Herr Freiberg,
meine Damen und Herren,**

ich begrüße Sie ganz herzlich im großen Festsaal des Hamburger Rathauses, dessen ganze Pracht und Herrlichkeit nach einem Jahr Renovierung "extra" für Sie wieder in neuem Glanz erstrahlt.

"Der Herr Bürgermeister und Polizeisenator" werde das Wort ergreifen und andere, "der Regierung nahestehende Persönlichkeiten" - so wurde die Gründungsversammlung der Gewerkschaft der Polizei heute vor 50 Jahren angekündigt.

Wer heute die Rolle einer "der Regierung nahestehenden Persönlichkeit" übernimmt - darüber mögen Sie sich gerne Ihr eigenes Urteil bilden.

Damals war es Max Brauer, der als Bürgermeister zu den Polizeibeamten im Gewerkschaftshaus sprach. In seiner Antrittsrede hatte er am 22. November 1946 von der Besatzungsmacht noch gefordert: "Justiz- und Polizeiverwaltung gehören in unsere Hände - denn auch Justiz- und Polizeiwesen sind Teile der Volksherrschaft."

In seiner Regierungserklärung im März 1950 (ein halbes Jahr vor der GdP-Gründung) konnte er dann feststellen: "Dadurch, dass die Polizei in unsere Verwaltung übergang, haben wir die Möglichkeit, auch dieses Instrument des Staates in unserem Geist zu entwickeln."

Das war sein großes Ziel für den Wiederaufbau der Hamburger Polizei. Ein Ziel, dem wir uns auch heute noch verpflichtet fühlen und das sich auch in den Grundwerten der GdP wiederfindet: "Der Verfassungsstaat des Grundgesetzes braucht eine Polizei, die die Rechtswerte (des Grundgesetzes) schützt und achtet."

Der Schutz der Werte des Grundgesetzes - diese Aufgabe ist in den letzten Wochen und Monaten in besonderer - und unerfreulicher - Weise in das Rampenlicht der Öffentlichkeit getreten. Auch in Hamburg haben wir Aufmärsche und Demonstrationen von Neonazis miterleben müssen. Auch in unserer Stadt treiben Rechtsextremisten ihr Unwesen.

Wachsamkeit und Konsequenz - das sind die Aufgaben vor allem von Verfassungsschutz und Polizei. Das Verbot der Kameradschaft "Hamburger Sturm" vor wenigen Wochen hat unsere Entschlossenheit deutlich gemacht.

Aber es ist nicht nur die Polizei, es ist nicht nur der Staat, der dafür sorgen muss, dass rechtsextremistisches und ausländerfeindliches Gedankengut in unserer Gesellschaft auf breiter Front geächtet wird.

In Schulen, in Elternhäusern, am Arbeitsplatz, im Stadtteil - überall bedarf es eines selbstbewussten

und entschlossenen Auftretens, um den Wert unserer grundgesetzlichen Werte fest im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Es sind in Hamburg gerade die Gewerkschaften, es ist der DGB, der im "Hamburger Ratschlag" die Initiative zu einem breiten Bündnis gegen Rechts ergriffen hat.

Für Ihr Engagement danke möchte ich auch der GdP, insbesondere ihrem Hamburger Vorsitzenden Konny Freiberg. Trotz der erschreckenden Drohungen, denen Du, lieber Konny, persönlich ausgesetzt bist, hast Du nicht locker gelassen, mit Deinen klaren Worten gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Dafür danke ich Dir. Es ist solche Zivilcourage, die wir dringend brauchen.

Den Hamburger Polizistinnen und Polizisten haben die rechtsextremistischen Demonstrationen der letzten Zeit viel abverlangt und ich möchte ihnen auch heute noch einmal für ihren umsichtigen Einsatz danken.

Natürlich fällt es vielen Bürgerinnen und Bürgern schwer zu akzeptieren, dass unsere Polizei auch die Durchführung rechtsextremistischer Demonstrationen gewährleisten muss. Aber Einschränkungen unseres freiheitlichen Demonstrationsrechts halte ich für falsch. Dafür ist die Demonstrationsfreiheit ein zu hohes Gut.

Und ich bin auch überzeugt, meine Damen und Herren, unsere Demokratie ist stark genug, diese Provokationen auszuhalten. Gerade deshalb aber bleibt Wachsamkeit, bleibt Konsequenz, bleibt die Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten auch in Zukunft die Leitlinie unseres Handelns.

Meine Damen und Herren,

wir leben in einer Zeit großer Umbrüche, in einer Zeit der Aufhebung nationaler Grenzen, in einer Zeit der Auflösung sozialer Strukturen und Bindungen, auch in einer Zeit, in der über Jahre die Schere zwischen Arm und Reich eher auf- als zugegangen ist.

All das lässt nicht verwundern, dass wir auch in einer Zeit leben, in der es mehr Kriminalität und Verbrechen gibt - zumal in einer Großstadt wie Hamburg.

Die Gewährleistung innerer Sicherheit, die Bekämpfung von Gewalt und Kriminalität in einer Stadt wie Hamburg ist eine schwierige Aufgabe - irgendwo zwischen Mammut- und Sisyphus. Als Bürgermeister wäre es heute gar nicht mehr möglich - wie Max Brauer seinerzeit - auch noch Polizeisenator zu sein. Dazu braucht es schon eines eigenen Senators - und ich bin froh, mit Hartmuth Wrocklage jemanden im Senat zu haben, der seine ganze Kraft dafür zur Verfügung stellt.

Innere Sicherheit ist eine Aufgabe, die mitten im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit steht. Sie ist ein Thema, das viel mit Ängsten, mit Sorgen, mit allgemeiner Unsicherheit zu tun hat. Diese Ängste müssen wir ernst nehmen - das heißt aber auch: Wir dürfen sie nicht schüren. Weder zur Auflagensteigerung noch zu Wahlkampfzwecken.

Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger auch darauf hinweisen, dass die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik für 1999 einen spürbaren Rückgang der Gewaltkriminalität in unserer Stadt belegen, dass Wohnungseinbruch um 14,3% und KfZ-Diebstahl um 17,5%, dass Kriminalität in U- und S-Bahnen um ein Drittel zurückgegangen sind.

Nicht schönreden - aber auch keine Horrorszenarien - so muss die Devise lauten, gerade auch aus Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt.

Und für Erfolge bei der Verbrechensbekämpfung, für mehr Sicherheit in unserer Stadt muss dann die Polizei auch gelobt werden Und das tue ich hiermit.

Denn wir haben eine leistungsfähige und erfolgreiche Polizei in Hamburg. (Die Gewerkschaften - Sie

verzeihen mir diese Boshaftigkeit - "dürfen" das ja nicht immer so deutlich sagen.)

Viele Polizistinnen und Polizisten erfüllen Ihren Beruf mit "Leib und Seele", arbeiten mit einem enormen Einsatz, mit großem Engagement - oft auch mit vielen Überstunden durch Wochenend- und Großeinsätze.

Aus der massiven Kritik an und aus der Polizei haben wir in den letzten Jahren gelernt: Wir alle sind aufmerksamer - vielleicht auch vorsichtiger geworden. Und wir haben - zugegebenermaßen ein umstrittener und unbequemer Prozess - mit der Dienststelle Interne Ermittlungen -DIE- und der Polizeikommission eigene Kontrollinstanzen aufgebaut. Die DIE ist dabei inzwischen bundesweit - ja sogar international - zum Vorbild geworden.

Meine Damen und Herren, gerade in den vergangenen Monaten hat die Hamburger Polizei ihre Leistungsfähigkeit und ihr Vermögen unter Beweis gestellt, sich auch auf aktuelle Veränderungen der Sicherheitslage einzustellen:

- Ich nenne z.B. die Maßnahmen zum Schutz von Diskothekenbesuchern von verstärkten Kontrollen und Razzien, über ein Hinweis-Telefon, den Einsatz des Jugendschutzes bis hin zu Vereinbarungen mit den Betreibern
- Ich nenne das vor wenigen Tagen der Öffentlichkeit vorgestellte Konzept zur Bekämpfung offener Drogenszenen, zu dem auch die neue Drogeneinsatzgruppe DEG der Polizeidirektion Mitte gehört.
- Oder ich nenne den engagierten Einsatz der Hamburger Polizei bei der Durchsetzung der Hamburger Kampfhundeverordnung
- und nicht zuletzt das Hamburger Anti-Raub-Konzept zur Bekämpfung der Raubkriminalität insbesondere unter Jugendlichen, in dieser Woche ergänzt durch die Kampagne gegen das sogenannte "Abziehen" von Handys.

Deutlich, meine Damen und Herren, muss ich aber auch sagen: Die Polizei ist nicht und die Polizei kann auch nicht der Reparaturbetrieb für die gesamte Gesellschaft sein. Das gilt im übrigen auch für andere staatliche Institutionen wie z.B. Schule oder Justiz.

Es kommt darauf an, insgesamt in unserer Stadt wieder mehr Verantwortungsgefühl für die Regeln des Miteinanders zu stiften. Unsere Sicherheitspartnerschaften und Sicherheitskonferenzen sind hierzu ein wichtiger Beitrag. Denn wir müssen alle achten: auf Sauberkeit auf Straßen und in Parks, auf Vandalismus oder andere Formen der Rücksichtslosigkeit im öffentlichen Raum.

Aber auch die originären Aufgaben der Polizei verändern sich. Eine Polizei für die Aufgaben von morgen muss daher auch über eine zukunftsfähige Struktur und Organisation, über effiziente und flexible Abläufe und über eine moderne Technik verfügen.

Zur Modernisierung der Polizei gab und gibt es daher keine Alternative. Das fängt bei Gebäuden und Ausstattung an. Mit dem neuen Polizeipräsidium leuchtet hier ein neuer Stern, der den Aufbruch zur neuen Polizei, zu besserer Kommunikation, zu moderner Technik und Ausstattung repräsentiert. Mit zusätzlichen Mitteln für die Modernisierung des Fahrzeugparks, für Boote, Hubschrauber und Fernmeldeanlagen, für IuK-Technik werden in der kommenden Finanzplanperiode weitere Akzente gesetzt.

25,2 Mio. DM zusätzlich haben wir für die Intensivierung der räumlichen Zusammenlegung von Schutz- und Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt. Damit wird eine wichtige Voraussetzung für eine verbesserte Struktur, auch für mehr Polizei vor Ort und "auf der Straße" geschaffen.

Zur guten Ausstattung gehört auch eine sichere Ausstattung. In Hamburg werden daher alle im Streifendienst eingesetzten Polizeibeamtinnen und -beamte, die das wünschen, in Zukunft auf Unterziehschutzwesten zurückgreifen können - sei es als Dauerleihgabe oder aus einem Pool an den örtlichen Dienststellen und in den Fachdiensten. Die Gewerkschaften haben sich sehr dafür eingesetzt - und ich freue mich, dass wir die endgültige Regelung der Einzelheiten in kürze im Senat beschließen werden.

Zeiten der Umstrukturierungen und Veränderungen sind - zumal bei knappen öffentlichen Kassen - keine einfachen Zeiten. Die Lage der Länderkassen - auch der Herr Bundeskanzler weiß das - ist schwierig. Konsolidierung und eiserne Ausgabendisziplin sind das Gebot der Stunde.

Dass die Gewerkschaften dabei in besonderer Weise auf die Interessen ihrer Mitglieder, auf die Interessen der Polizistinnen und Polizisten achten, ist ihre Aufgabe und daher völlig legitim. Umso größer ist meine Anerkennung dafür, dass es gelungen ist, sich im Bündnis für Sicherheit zwischen der Behörde für Inneres und der GdP Hamburg auf grundlegende Maßnahmen zur Verbesserung der inneren Sicherheit und zur Organisation und Modernisierung der Hamburger Polizei zu einigen. Damit ist ein großer Schritt zur zukünftigen Zusammenarbeit getan und ich danke allen, die am Zustandekommen dieser Vereinbarung beteiligt waren.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang noch einmal einige Punkte festhalten, die vielleicht noch nicht ausreichend wahrgenommen werden:

Gerade weil der Bereich der Inneren Sicherheit für uns ein Schwerpunktbereich ist, haben wir in all den Jahren des Konsolidierungsprogramms die Vollzugsbereiche von Polizei und Feuerwehr deutlich geschont und für das nächste Jahr eine noch einmal niedrigere Sparquote beschlossen.

Gerade weil wir auf gut qualifiziertes und ausgebildetes Personal angewiesen sind, arbeiten wir gemeinsam auch auf verbesserte Laufbahnstrukturen hin.

Die Stichworte lauten hier Qualifizierung und Konzentration, insbesondere zeitliche Straffung der Ausbildung.

Die bereits entwickelten Konzepte laufen darauf hinaus, die generelle Ausbildung von Polizeibeamtinnen und -beamten an einer Fachhochschule für eine Laufbahn im gehobenen bzw. an einer Hochschule für den höheren Dienst zu konzentrieren. Dies liefe auf die bundesweit diskutierte "zweigeteilte Laufbahn" hinaus.

Wir wollen künftig vermeiden, dass mehrere hundert Polizeibeamtinnen und -beamten über Jahre hinweg, zum Teil mit sich überlagernden Inhalten, ausgebildet bzw. beschult werden, wenn ein mindestens gleichwertiger Ausbildungserfolg mit hohem Qualitätsanspruch auch in kürzerer Zeit erreicht werden kann. Deshalb ist eine Reform der Aus- und Fortbildung notwendig.

Und selbstverständlich sind wir auch hier auf eine gute Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften angewiesen. Der GdP möchte ich daher heute nicht nur herzlich gratulieren. Sondern ich möchte für Ihre Arbeit, für Ihre Unterstützung danken. Auch für ihre Kritik - die wir nicht immer widerspruchslos hinnehmen - da würde sich der Konny Freiberg auch sehr wundern.

50 Jahre GdP - das ist auch 50 Jahre Arbeit für die Innere Sicherheit, 50 Jahre Arbeit für eine Sicherheitspolitik mit Augenmaß und Vernunft, 50 Jahre Arbeit für eine gute und demokratische Polizei.

Lassen Sie uns diese Arbeit fortsetzen. Lassen Sie uns auch in Zukunft zusammenarbeiten für ein

schönes, für ein lebens und liebenswertes - und daher eben auch für ein sicheres Hamburg. Vielen Dank!